

## dradio.de

<http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/profil/800357/>

[RADIOFEUILLETON:](#)

[PROFIL](#)

**13.06.2008 · 10:50 Uhr**



Schwules Paar (Bild: AP Archiv)

**Beharrlich und selbstbewusst**

## Das schwule Museum in Berlin

**Von Gerd Brendel**

**Das schwule Museum in Berlin ist mehr als eine Nische für Minderheiten-Kultur: Die Dauerausstellung zeigt - vom ältesten Exponat der Barockzeit bis zu den ersten Homosexuellen-Demos - europäische Kulturgeschichte durch den schwulen Blick. In dem Museum geht es auch um prominente und vergessene Homosexuelle.**

Zwei Treppen, Kreuzberger Hinterhof: Der Weg zum schwulen Museum ist nicht einfach zu finden. Aber den Besucher, der dem Hinweisschild am Eingang trotzdem folgt, erwarten 200 Jahre deutsche Kultur und Politikgeschichte aus dem schwulen Blickwinkel: klassizistische Statuen, Fotos, Dokumente, Aufklärungsliteratur. Das schwule Museum will nicht Opfer präsentieren, sondern vor allem Kämpfer und Pioniere. Der Ausstellungstitel ist Programm: Selbstbehauptung und Beharrlichkeit.

Steinle: *"Der Ausstellungstitel kommt daher, dass es vor 200 Jahren sowieso und auch während der ganzen Geschichte eines großen Selbstbewusstseins bedurfte um sich zu einem Anderssein zu bekennen."*

Karl-Heinz Steinle, einer der Kuratoren.

*"Und Beharrlichkeit geht darauf zurück dass es eine lange steinige Geschichte war später bis zur Zerschlagung und Neuschaffung einer eigenen Infrastruktur ."*

Eine Stellwand erinnert zum Beispiel an den Juristen Karl Heinz Ulrichs, der vor 150 Jahren für die Gleichberechtigung Homosexueller kämpfte. Ein Modell zeigt das sexual-wissenschaftliche Institut von Magnus Hirschfeld, die Keimzelle der ersten schwulen Selbsthilfeorganisation im Kaiserreich und der Weimarer Republik .Die Verfolgung der Nazis wird dokumentiert und subversive Zirkel, die Widerstand in den eigenen vier Wänden leisteten. Der Kampf gegen den Paragraphen 175, der in der Bundesrepublik bis 1969 Homosexualität weiterhin unter Strafe stellte , nimmt einen breiten Raum ein. Am Schluß wird der Kampf gegen die sogenannte Schwulenkrankheit Aids präsentiert.

Die Ausstellung spannt den Bogen bis in den Barock: In einer Vitrine steht das älteste und kostbarste Exponat der Ausstellung:

*"Das Freundschaftsglas: Das ist ein schlesisches Bleikristall, hergestellt im schlesischen Hirschberg um 1740. Das Glas hat diverse Gravuren: unter anderem den Spruch "Bist Du mein guter Freund, so stimme mit mir ein: Du sollst mein Jonathan und ich Dein David sein'."*

Unter dem Schriftband umarmen sich zwei Männer zärtlich: König David und sein Freund Jonathan, über den der König im alten Testament sagt: "Seine Liebe ist mir wundersamer als Frauenliebe". Der Glaspokal ist eine private Schenkung, wie viele Exponate. Als privates Museum ohne regelmäßige öffentliche Förderung ist das Museum auf private Leihgeber und Spender angewiesen. Oft sind es Freunde oder Verwandte, die im Nachlass verstorbener Liebhaber oder Onkel Kostbarkeiten entdecken. So wie die Tanzmarke aus dem Eldorado, dem wohl berühmtesten Schwulen-Lokal der Zwanzigerjahre:

*"Diese Vitrine inmitten des Bereichs Zwanzigerjahre ist dem Travestie-Lokal Eldorado gewidmet. Im Eldorado arbeiteten Transvestiten beiderlei Geschlecht. Darauf weist eine Tanzmarke hin, die wir hier im Original haben. Die Tanzmarke hat auf der einen Seite zwei tanzende Männer in Frauenkleidern und auf der anderen Seite zwei tanzende Frauen in Männerkleidern."*

Über der Medaille schwebt ein typisches Zwanzigerjahre-Kleid.

*"Ein Original-Kleid des Grotesktdänzers Hans Anton Krutoschin, und wir haben zum Kleid die Original-Autogrammpostkarte von seinem Auftritt als Königin von Saba."*

Die wilden Zwanzigerjahre waren auch für Berlins Homosexuelle eine Zeit der Toleranz und des Aufbruchs. Das änderte sich allerdings mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten schlagartig. Binnen Wochen waren das Eldorado und andere Treffpunkte geschlossen. Eine unscheinbare Karte dokumentiert das Ende der ersten homosexuellen Bewegung in Deutschland:

*"Das ist die Einladung des wissenschaftlich-humanitären Komitees an die Mitglieder mit dem Tagesordnungspunkt ..Bestätigung der Selbst-Auflösung des Vereins. Damit kam man der Auflösung durch die Nazis zuvor."*

Das Lieblingsobjekt von Kurator Karl-Heinz Steinle hängt ein paar Meter und ein historisches Kapitel weiter, ein Plakat aus den Fünfzigerjahren: Es wirbt für den zweiten Kongress des internationalen Komitees für sexuelle Gleichheit in Frankfurt am Main. Die Silhouette eines Muskelmanns, der mit erhobenen Fäusten eine Kette zerreißt- eine Kette aus Paragraphen, denn für Homosexuelle in der Bundesrepublik galten - anders als in der DDR - die "Sittengesetze" aus der Nazi-Zeit weiterhin.

*"Dieses Plakat drückt so viel aus. Das ist die einzige positive Selbstdarstellung eines Homosexuellen aus dieser Zeit."*

Es kamen andere Zeiten.

Das letzte Ausstellungskapitel zeigt viel nackte Haut und Händchen haltende Männer: Beharrlich und selbstbewusst organisierten sich Schwule weltweit nach 68. Homosexualität wurde endlich auch in der alten BRD entkriminalisiert.

*In Kooperation mit dem [Deutschen Museumsbund](http://www.museumbund.de/cms/index.php) [http://www.museumbund.de/cms/index.php] stellt Deutschlandradio Kultur im Radiofeuilleton jeden Freitag gegen 10:50 Uhr im "Profil" ein deutsches Regionalmuseum vor. In dieser Reihe wollen wir zeigen, dass auch und gerade die kleineren und mittleren Museen Deutschlands unerwartete Schätze haben, die es sich lohnt, überregional bekannt zu machen und natürlich auch zu besuchen.*

© 2008 Deutschlandradio